



Die ehemalige Stadtmalerin Melanie Siegel in ihrem Bremervörder Atelier im Jahre 2019: „Viele ‚Sehenswürdigkeiten‘ habe ich in den Wohnvierteln entdeckt. In der Auseinandersetzung mit der Umgebung verlagert sich mein Fokus, der bislang eher auf dem gestalteten Naturraum lag, hin zu den eigentümlichen Ansichten, stillen Schönheiten und Stimmungen in dieser Kleinstadt“, sagte die Münchener Künstlerin seinerzeit im BZ-Wochenendgespräch. Foto: Thomas Schmidt

Sinn fürs Unspektakuläre geschärft

BZ-Serie „Was hängt denn da?“ – Folge 9 mit BZ-Redakteur Thomas Schmidt über eine Arbeit von Melanie Siegel

Im achten Teil der BZ-Artotheken-Serie „Was hängt denn da?“ steht eine Arbeit der ehemaligen Bremervörder Stadtmalerin Melanie Siegel im Blickpunkt. Es ist das Lieblingsbild von BZ-Redakteur Thomas Schmidt.

VON THOMAS SCHMIDT

Wer durch die Flure der Artothek im Bremervörder Rathaus schreitet, hat die Qual der Wahl – fast 200 Bilder – Originale (!) – können ausgeliehen werden. Auch mir fiel es schwer, aus der Fülle bemerkenswerter Arbeiten für den neunten Teil unserer Serie „Was hängt denn da?“ ein Lieblingsbild auszusuchen.

Doch aus irgendeinem Grund blieb ich bei meinen Rundgängen im Rathaus immer vor einer auf den ersten Blick sehr unspektakulären Arbeit von Melanie Siegel stehen, die auf Einladung des Kultur- und Heimatkreises 2019 Stadtmalerin in Bremervörde war: Wir sehen einen Giebel mit hellen Ziegeln, ein kleines Fenster, einen gepflasterten Fußweg und eine asphaltierte Straße. Das war's

auch schon mit dem Bildinhalt. Und doch erzählt das kleine Bild eine große Geschichte, die mich fasziniert – die immer wieder spannende Suche nach dem Besonderen im Allgemeinen. Doch der Reihe nach: Als Melanie Siegel in Bremervörde weilte, hatte ich gerade die Arbeiten des Düsseldorf-Fotografen Laurenz Berges entdeckt, der mit wunderbar ereignislosen und irgendwie unheimlichen Bildern



trister Hausfaszaden, Industriebrachen oder leerer Kavernen von sich reden machte. Bei meiner ersten Begegnung mit der Künstlerin und einem Blick auf bereits in Bremervörde entstandene Arbeiten fühlte ich mich sofort an die Fotos des Meisterschülers von Bernd Becher erinnert.

Vielleicht liegt auch der stille Zauber von Siegels Arbeiten in ihrer Fähigkeit, unsere Sinne fürs Unspektakuläre und Nahe-liegende, Unbeachtete zu schärfen. Ein neuer Blick auf „typische“ Häuser im Bremervörder Stadtteil Engoo gehört ebenso dazu wie ihre intensive Auseinandersetzung mit anderen Landschaften, die schon eher eine Bremervörde-Postkarte zieren würden als ein in die Jahre gekommener 70er-Jahre-Bungalow oder wenig pittoreske Garagentore. Doch auch ihre Osterbrunnen-Bilder entziehen sich einem herkömmlichen Schönheitsbegriff vehement, suchen nach einer tieferen Wahrheit.

Der Fotograf und Sammler Robert Lebeck, der vom Magazin „Stern“ 1983 für die heute legendäre Fotoreportage „Deutschland im März“ beauftragt wurde, brachte diese Wahrheitssuche so auf den Punkt: „Ich bin viel gereist in meinem Fotografenleben, doch um ein spannendes Foto aufzunehmen, brauchte ich eigentlich nur vor die Haustür zu treten, und das habe ich oft getan. Um jedoch aus dem Alltäglichen und Gewohnten ein starkes Bild herauszulösen, sind Arbeit und



„Isoliert, neu inszeniert, bildwürdig“ - Melanie Siegels Blick auf Bremervörde im Jahre 2019. Vor und hinter der Hecke lauert der Alltag.

Abstraktionsvermögen nötig. Heimatbilder sind schwierig.“ Dieser schwierigen Aufgabe stellt sich Melanie Siegel – allerdings nicht mit der Kamera wie Berges oder Lebeck. Mit Skizzenblock, Pinsel und Farbe ist sie dem scheinbar Unscheinbaren auf der Spur, findet ihre Orte – oder sollte man sagen: „Lost Places?“ – stets in ihrer unmittelbaren Umgebung.

Ihre Arbeitsweise erläuterte Melanie Siegel mir damals im BZ-Interview mit Blick auf ihre Exkursionen in Bremervörde:

„Viele ‚Sehenswürdigkeiten‘ habe ich in den Wohnvierteln entdeckt. In der Auseinandersetzung mit der Umgebung verlagert sich mein Fokus, der bislang eher auf dem gestalteten Naturraum lag, hin zu den eigentümlichen Ansichten, stillen Schönheiten und Stimmungen in dieser Kleinstadt. Diese begegnen mir an ganz alltäglichen Orten. Aus dem gewöhnlichen Kontext isoliert und neu inszeniert, werden sie bildwürdig. Auf diese Weise kann das Vertraute, das oft gar nicht bewusst

wahrgenommen wird, neu entdeckt werden“, beschrieb die 1978 in Freiburg im Breisgau geborene Künstlerin ihre Entdeckungreisen, die sie auch immer wieder in die Natur führte: In die „sogenannte“ Natur, wie Melanie Siegel sagen würde.

Dem – auch ökologisch – sehr wachsamen Auge der Künstlerin entgeht nicht, dass die Naturräume außerhalb der Stadt nicht selten kaum noch etwas Natürliches haben: „Denn es handelt sich ja fast immer nur um Kulturlandschaften. Unsere Wälder sind schon lange keine Urwälder mehr, und auch im Münchner Umland ist jeder Wald ein Forst. Wir kultivieren, kontrollieren und ordnen ja in einem Ausmaß, das die natürliche Ordnung und unsere Lebensgrundlage völlig aus den Fugen geraten lässt“, zeigte sich Melanie Siegel 2019 im Gespräch mit unserer Redaktion in großer Sorge um die „sterbende Natur“ auf dem Planeten Erde.

Überall und nirgends, anderswo und irgendwo könnten die Bilder von Melanie Siegel entstanden sein – und doch laden sie ein zu einer Auseinandersetzung mit Bremervörde und mit uns selbst. Denn hinter jeder Hecke, hinter jedem weißen Gartenstuhl, hinter jedem Buchsbaum lauert der Alltag mit seiner ganz eigenen Ästhetik.

Nicht in den Bergen, nicht am Meer, nicht auf einer Fernreise, sondern direkt vor der Haustür ist dieser Alltag sehenswert – auch das lehnen uns die Arbeiten von Melanie Siegel. Wir alle können ihren Blick auf Bremervörde ins eigene Wohnzimmer holen – zum Beispiel heute. Denn der erste Donnerstag im Monat ist Artotheken-Tag im Rathaus.



BZ-Serie

Das Bremervörder Rathaus birgt einen Schatz: In der Artothek, einem Gemeinschaftsprojekt des Kultur- und Heimatkreises (KuH) und der Stadt Bremervörde, befinden sich 200 Kunstwerke, die gegen eine kleine Gebühr ausgeliehen werden können. Die BREMERVÖRDER ZEITUNG veröffentlicht deshalb eine monatliche Serie unter dem Motto „Was hängt denn da?“. Die Redaktion will Kunstfreunde ermutigen, einmal selbst ins Rathaus zu gehen, um sich über die Vielfalt des Bestandes zu informieren und vielleicht für die heimischen vier Wände ein Original mit nach Hause zu nehmen.



Die Artothek ist ein Gemeinschaftsprojekt von Kultur- und Heimatkreis Bremervörde und Stadt Bremervörde. Foto: BZ

Probefhängen und Online-Katalog

Probefhängen: Hella Langguth, Anke Grün und Renate Wiehnbröcker von der KuH-AG Artothek sowie Sonja Burfeindt, die seitens der Stadtverwaltung die Sammlung verantwortet, weisen auf die Web-Seite der Artothek (www.artothek.bremervorde.de/) hin. Wer die Seite mit einem Smartphone aufruft, kann ab sofort in aller Ruhe im neuen Online-Katalog stöbern, um sich ein Bild auszusuchen und es sogar mithilfe der so genannten AR-Technologie zu Hause „probefhängen“. Wenige Klicks sind nötig, um zu sehen, ob das Wunschbild in die eigenen vier Wände passt.

Kunstfreunde können außerdem die ausgewählten Werke über Antippen der Verschlagwortung filtern und in Ruhe im Online-Katalog über die Künstler und ihre Arbeiten informieren.

Die Leihgebühren (Jahresbeitrag) sind sehr günstig: 15 Euro für Privatpersonen; 30 Euro für gewerbliche Zwecke und nur zehn 10 Euro für Schüler, Studenten und Arbeitslose.

Weitere Informationen gibt es unter Telefon 04761/987105 bei Sonja Burfeindt im Bremervörder Rathaus.



Wer die Website mit einem Smartphone mithilfe dieses QR-Codes aufruft, kann in aller Ruhe im neuen Online-Katalog stöbern, um sich ein Bild auszusuchen und es sogar mithilfe der so genannten AR-Technologie zu Hause „probefhängen“. Wenige Klicks sind nötig, um zu sehen, ob das Wunschbild in die eigenen vier Wände passt.